

# Bauernproteste vor 350 Jahren im St.Vither Land

Von Hubert Jenniges

„Besser ein gesunder Bauer,  
denn ein kranker Kaiser“.  
(Schwäbischer Volksmund)

**B**auernproteste hat es immer gegeben; stets sah sich der Landmann als Hauptspieler der Ernährungsszene dem eigenützigen Druck der Mächtigen ausgesetzt, die mehr von ihm verlangten, als der karge Boden hergeben konnte. Das war das Wesen der Leibeigenschaft und viele Jahrhunderte lang das unabänderliche Los des Bauernstandes, der immerhin bis zur Franzosenzeit gut 97 % der westeifeler Bevölkerung darstellte.

Revolutionäres Verhalten der Bauern in großem Maße, wie es in den Bauernkriegen 1524-1525 im südwestlichen deutschen Raum zum offenen Ausbruch kam, hat es in der Eifel nicht gegeben, wenn wir von Konfliktsituationen und Querelen im bäuerlichen Sozialbereich absehen, die laut Reichert „massenhaft“ im 12. und 13. Jahrhundert in den Quellen des Mosel- und

Eifelraumes auftauchen.<sup>1</sup> Was unseren Eifelraum angeht, sei die Aufteilung „der von entlaufenen Bauern hinterlassenen Mobilien“ in der Herrschaft Schönecken erwähnt, worüber der Abt von Prüm, Heinrich von Schönecken, im Jahre 1280 mit dem dortigen Vogt, seinem Verwandten, einen Vergleich abschloss.<sup>2</sup> Auch an Our, Amel und Work hat es Formen bäuerlichen Protests gegeben, indem die Einwohner sich bei den auferlegten Zins- und Pachtzahlungen drückten oder dieselben sogar verweigerten, worauf ihre Güter eingezogen oder Bußen auferlegt wurden. Bei der Auflehnung gegen diese „gottgewollte“ Ordnung hatten die leibeigenen Bauern keine Verbündeten - weder den Pfarrer, noch den Schultheißen, noch den Amtsvorsteher, denn sie alle waren in

das System der Abgaben und Leistungen in irgendeiner Weise involviert, wenngleich sie auch Verständnis für ihre Mitbewohner aufbrachten.

Weigerung und Proteste der Bauern waren im St.Vither Land in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) und in den Jahrzehnten danach, als man schon längst in Münster und Osnabrück Frieden geschlossen hatte, in erster Linie das Ergebnis einer extremen Notsituation. Denn die Folgezeit des Friedensvertrages von 1648 hatte keine Ruhe gebracht; immer noch hatten wilde und zügellose Söldnerhorden das Eifelland durchzogen. Selten hatten Armut und Not einen solch dramatischen Punkt in der Eifel erreicht wie in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.<sup>3</sup> Alle Teile der Landbevölkerung nagten am sprichwörtlichen Hungertuch.

Begeben wir uns in das Jahr 1659, als Brandschatzungen, Ausplünderung und Verschuldung die Bauern des St. Vither Landes in die Verzweiflung trieben. Am 22. Januar 1659 hinterlegte der in Eibertingen wohnende Schultheiß des Hofes Amel, Hans Heinrich Gircken<sup>4</sup>, gemeinsam mit seinen Schöffen das von der luxemburgischen Landesherrschaft angeforderte Feuerstättenverzeichnis mit der Steuerveranschlagung eines jeden

Handlung / Artickel vnnnd Instruction / so fürgenō  
men worden sein vnnnd Rottenn vnnnd  
hauffen der Pauren / so sich besamen  
verpflicht haben: N: D: xxv:



*Bauernprotest  
einst ...*  
(Flugschrift von  
1525, aus: Otto  
Henne am Rhyn:  
Kulturgeschichte  
des deutschen  
Volkes, Band 2,  
Berlin 1897, S. 21)

1 REICHERT, Winfried: HOMINUM DURA CERVIX. Agrarische Konflikte und Konfliktlösungen an der Mosel und in der Eifel während des hohen Mittelalters, in: Rheinische Vierteljahresblätter, Jg. 75, 2011, S. 70-107.

2 REICHERT (2011), S. 76.

3 JENNIGES, Hubert: Plünderungen, Verwüstungen, Mord und Totschlag. Das Land zwischen Venn und Schneifel in den Turbulenzen des Dreißigjährigen Krieges, Band 15 der ZVS-Schriftenreihe, St.Vith 1999, bes. S. 104-135.

4 Bei Hans Heinrich Gircken handelt es sich um den „auffälligsten“ Vertreter der bekannten Ameler Schultheißenfamilie. Im Jahre 1661 war er in seinem Haus in Eibertingen in einen Totschlag verwickelt, den wir mehrmals beschrieben haben: JENNIGES, Hubert: Vor 330 Jahren: Ein ungewöhnlicher Justizfall in Eibertingen, ZVS, 1990, Nr. 10, S. 204-206.

Haushalts.<sup>5</sup> Als Gircken und seine Schöffen sich zu dem Hebetermin in die Dörfer Meyerode und Medell begaben, weigerten sich die Bewohner beider Orte zu erscheinen und - selbst unter Androhung von Strafen - Angaben über ihren Vermögensstand zu machen. In der Eintragung heißt es:

„Deell (= Medell): Die Inwohner sint nicht erschienen, weil sie dermassen zum Bedelsack getriben, dass sie sich keiner stroff erschrecken und sint insolubles“.

Zu Meyerode notiert der Schultheiß: „Meyrott (= Meyerode): Idem wie die vom Deell ungeachtet sie der Gebur beschieden worden“; das heißt, obwohl ihnen das Strafmaß mitgeteilt worden war.

Als sich der Schultheiß in die Orte des sog. „Ourgrunds“ begab, gab es eine weitere Überraschung: Er fand keine Menschenseele in den Dörfern Herresbach, Atzerath und Heuem vor; die Einwohner hatten ihre Hausstätten verlassen und sich in das benachbarte Trierische abgesetzt.

In der Erklärung des Feuerstättenverzeichnisses heißt es:

„Herrespach (= Herresbach): Dasselbe Dorff grenzt uff Trierisch Landt undt haben sich alle außer dieser Herschafft dahin zum Trierischen Landt erhoben.

Heuwem (= Heuem): Dieselbe haben wie die von Herrespach mit ganzer gemein gethan.

Atzrott (= Atzerath): Haben glichfalls wie Hewem (sic) gethan.“

Für die Bewohner dieser drei Orte des Ourtals war der Weg zum Trierer Land ja nicht weit - sie brauchten sich nur in das links von Kolvender, Our und Weberbach gelegene Gebiet abzusetzen. Dieser kollektive Exodus der Bewohner des „Ourgrunds“ kann als eine besondere Form des Protests gewertet werden. Er war aber offenbar vorübergehender Natur, denn bei den folgenden Erhebungen der Feuerstätten (1663) war die Mehrheit der Verzogenen oder ihre Nachkommen schon wieder in die Dörfer zurückgekehrt.

Auch aus dem im kurtrierischen Hof Manderfeld gelegenen Medendorf werden verlassene Hausstätten gemeldet. Bei der Steuererhebung der Schönberger Amtsverwaltung wird zum Jahre 1651 festgehalten, dass, außer zwei verbliebenen Stockbesitzern (von insgesamt sieben), fünf das Land verlassen haben: „Reliqui



...und heute (Bauernprotest in Brüssel, Juni 2009.

(Bild: merkur-online.de, 2.2.2012)

abierunt undt ihr guter dem herrn verfallen“. Ihre Güter wurden von der kurtrierischen Landesherrschaft konfisziert.<sup>6</sup>

„Die höchste Stufe dieser unterhalb der Aufstandswelle bleibenden Protesthaltungen stellte die Flucht dar“, bemerkt Reichert in seiner vorhin erwähnten Analyse der bäuerlichen Konfliktsituationen an der Mosel und in der Eifel.<sup>7</sup> Die Flucht war - wenn sie zu einem definitiven Verschwinden der Betroffenen führte - für beide Parteien in der Gesellschaftsstruktur eine negative Entscheidung: Für den Grund- und Landesherrn war es ein Verlust an Arbeitskraft und Produktivität, für den Bauern ein radikaler, schmerzhafter Bruch mit seiner vertrauten Umgebung und die Aufgabe seiner landesrechtlichen Zugehörigkeit.

So kann auch die Pfalz-Auswanderung aus dem St.Vith Land im 17. Jahrhundert als Flucht und sozialer Protest gewertet werden. Dem Feuerstättenverzeichnis des Hofes Amel aus dem Jahre 1659 entnehmen wir, dass 41 Haushalte aufgegeben wurden, deren Bewohner mehrheitlich in die Pfalz verzogen waren. Gemessen an der Gesamtzahl der Haushalte (115) erreichte die Auswanderungsquote 35,65 % - dies ist ein tiefer demografischer Einschnitt.

Die Auswanderungswelle in Richtung Pfalz hatte im Hofe Bütgenbach schon in den ersten Kriegsjahren nach 1618 eingesetzt, wie aus den Aufzeichnungen des Bütgenbacher

Schultheißen Johann Wilhelm von Reiffenberg hervorgeht.<sup>8</sup> Sie erreichte aber nicht den Umfang des Pfalz-Exodus aus dem Hof von Amel. Offenbar ging in den Notjahren der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Faszination von der Pfalz aus, die wir eigentlich nicht erklären können, zumal dieser Kurstaat selbst zum Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen wurde.

Bauernprotest, Weigerung der Zehntabgaben und anderer Frondienste, zuletzt Landflucht und Auswanderung sind die Reaktion auf Willkür und Habgier sowie das Ergebnis einer extremen Notsituation, die der Eifelbauer im 17. Jahrhundert nicht mehr meistern konnte. Seinem Naturell lag im Grunde revolutionäres Verhalten fern. Mit dem Eifelbauern konnten nie Kriege geführt, geschweige gewonnen werden.

5 Archives d'Etat de Luxembourg (Staatsarchiv Luxemburg) - Chambre des Comptes (Rechnungskammer) 1656 und 1659. Die Listen aus diesen Jahren veröffentlichten wir in: *Zwischen Ommerscheid und Wolfsbusch. Hof und Pfarre Amel im Wandel der Zeiten*, St.Vith 1986, S. 43-53.

6 Steuerlisten Schönberg. Stadtbibliothek Trier. Auch diese Haushaltslisten veröffentlichten wir in ZVS: Die ältesten Haushalte im ehemaligen Hofgebiet Manderfeld (1575-1725), 1974, Nr. 8, S. 166-169; Nr. 9, S. 172-175; Nr. 10, S. 188-194; Nr. 11, S. 204-206.

7 REICHERT (2011), S. 80-81.

8 JENNIGES, Hubert: Die Pfalz-Auswanderung in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in: ZVS, 1998, Nr. 6, S. 103-104.